



WELTFRIEDENSTAG

Niemand kann sich alleine retten.

Wiederbeginn nach Covid-19, um gemeinsam Wege des Friedens zu gehen

Botschaft Seiner Heiligkeit zum 56. Weltfriedenstag

Die Feier des **Weltfriedenstages** gibt Anlass zur Überlegung, welche Herausforderungen und Chancen uns das neue Jahr bietet.

Papst Franziskus lädt uns ein, darüber nachzudenken, wie die Pandemie unsere persönliche Erfahrung **beeinflusst** hat und was wir für den **Weltfrieden** tun können.

WIE SPRICHT UNS DIE BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS AN?

EINE BEISPIELOSSE KRISE

Die zuständigen Behörden haben den Notfall bewältigt und das Gesundheitspersonal hat das Leiden der Kranken gelindert.

Was haben wir aus dem Verlust aller Bezugspunkte gelernt? Von der Arbeit bis zum Studium, von familiären Bindungen bis zu sozialen Beziehungen und bis hin zum Ausdruck religiösen Kultes.

DER VIRUS DER UNGLEICHHEIT

Die Pandemie hat sich auch auf die soziale und wirtschaftliche Ordnung ausgewirkt und Widersprüche und Ungleichheiten hervorgebracht. Sie hat die Sicherheit am Arbeitsplatz beeinträchtigt und die Einsamkeit der Schwächsten und das Leiden der Ärmsten weiter geschürt.

Wie sind wir mit den Einschränkungen durch die Pandemie umgegangen?

ISOLATION, DAS ANDERE GESICHT DER PANDEMIE

Covid-19 hat in den Herzen vieler Menschen und Familien Unbehagen ausgelöst, mit Auswirkungen, die durch Isolation und Einschränkung der Freiheit noch verstärkt wurden.

Wie sind wir mit den Einschränkungen durch die Pandemie umgegangen?

EINE CHANCE ZUR UMKEHR

Dies ist ein günstiger Moment für jeden Einzelnen und für Gemeinschaften, zu lernen, zu wachsen, sich zu verändern und einiges in Frage zu stellen.

In welche Richtung wollen wir reifen?

HOFFNUNG ALS LEITFADEN

Gemeinsam, in Brüderlichkeit und Solidarität, können wir Frieden schaffen, Gerechtigkeit garantieren, die schmerzlichsten Ereignisse überwinden.

Inwieweit hat uns die Erfahrung mit COVID zu größerer Brüderlichkeit, Solidarität, Gerechtigkeit und Frieden veranlasst?

IN RICHTUNG EINER BESSEREN ZUKUNFT

Die wichtigste Lektion ist, dass niemand sich alleine retten kann. Wir können nicht weiterhin nur an unser „Ich“ denken, sondern müssen uns als „Wir“ verstehen, offen für die universelle Brüderlichkeit.

Wie stellen wir uns eine gerechtere und friedlichere Welt vor, die das Gemeinwohl anstrebt und sich um die Schöpfung kümmert?

DER WEG, EINE GERECHTERE WELT ZU SCHAFFEN

Wir müssen uns großen Herausforderungen stellen: Klimawandel, Kriege, Hunger, Ungleichheiten, die Dringlichkeit menschenwürdiger Arbeit für alle, Zwangsmigrationen.

Welche guten Beispiele können uns bei der Bewältigung dieser Herausforderungen leiten?

